

SOFORTHILFE REPORT

GELIEFERT Hilfsgüter erreichen die ukrainische Bevölkerung // **Seite 6**

VORGESORGT Ernten verbessern Lebensbedingungen in Ostafrika // **Seite 7**

ENGAGIERT Orthopädische Schuhmacher spenden für Landminenopfer // **Seite 8**



Am seidenen Faden

Vom ersten Augenblick an kämpfen Frühgeborene ums Überleben. Wir helfen den Eltern, diese schwere Zeit zu überstehen.

Seite 2-4



Liebe Leserinnen und Leser,

Ihre Spenden sorgen dafür, dass wir Menschen in Not helfen können. Dank Ihnen können wir schwere Schicksale in aller Welt zum Guten wenden.

Wie zerbrechlich das Leben sein kann, führen uns die Frühgeborenen vor Augen. Vom ersten Atemzug an müssen diese Kinder die Kraft zum Überleben aufbringen.

Mit beeindruckendem Engagement unterstützen in Berlin Ehrenamtliche die Eltern von Frühchen. Diese unschätzbare Hilfe ist in Gefahr. Wir benötigen dringend Spenden, um dieses Projekt fortführen zu können!

Ebenso in Uganda: Dort bedrohen Dürren insbesondere das Leben von Kindern und Alten. Unsere Landwirtschaftsprojekte vor Ort sind erfolgreich – der Bedarf an solcher Hilfe jedoch ist immens.

Die Höhe unserer Spendenmittel ist hier entscheidend dafür, ob wir überlebensnotwendige Maßnahmen für die Betroffenen durchführen können.

Das sind nur zwei Beispiele für unsere spendenfinanzierte Arbeit. Weltweit engagieren wir uns in Hunderten Projekten für Kranke, Verletzte und Bedürftige. Wir helfen nach dem Maß der Not – und sind dabei vom Maß Ihrer Unterstützung abhängig. Bitte spenden Sie für unsere Arbeit, damit wir für gelebte Menschlichkeit sorgen können.

Herzlichst, Ihr

Dr. Rudolf Seiters



Ein Brutkasten verbessert die Lebenschance. Rechts: Patinnen begleiten die Kinder beim Heranwachsen. Unten: Zum ersten Mal das Baby halten dürfen



Mit aller Kraft ins Leben

Kommt ein Kind viel zu früh zur Welt, stehen Eltern vor großen seelischen und physischen Herausforderungen. In Berlin helfen ihnen Ehrenamtliche des DRK.

Sabine Krämer holt tief Luft. „Die Ungewissheit begleitet uns. Wir müssen ständig dafür kämpfen, unser Hilfsangebot finanziert zu bekommen. Spenden sind für uns schlichtweg lebensnotwendig.“

An dem Projekt, von dem Sie redet, hängt ihr Herzblut: die Frühchen-Patenschaft des DRK Kreisverbandes Berlin-City e. V. Frau Krämer leitet diese zusammen mit Angelika Zoll-Rüter. Für die beiden ein hoher Aufwand, denn sie kümmern sich um alles – auch die Finanzierung. Ans Aufgeben denken sie jedoch nicht. Im Gegenteil, das 2010 ins Leben gerufene Projekt ist erfolgreich und könnte weiter wachsen.

Große Belastungen

„Wir helfen Eltern in einer sehr schwierigen Lebensphase“, erzählt Krämer. „Sie haben

sich darauf gefreut, ein Baby zu bekommen und eine normale Schwangerschaft erwartet. Doch plötzlich geht es um Leben oder Tod.“ Der Grund: Das Kind kommt viel zu früh auf die Welt, nur wenige Hundert Gramm schwer. Um die Überlebenschancen zu vergrößern, werden Frühchen sofort nach der Geburt in einen Brutkasten gelegt, der sie vor Infektionen schützt. Zudem werden sie medizinisch überwacht und ernährt. Für die Eltern ist diese Zeit seelisch extrem belastend. Die Freude über das Baby wird von großen Ängsten überschattet. Wird mein Kind überleben? Wird es gesund sein? Wird es sich gut entwickeln?

„Die Eltern schwanken Monate zwischen Hoffen und Bangen, während sie ihr Kind nur in der Klinik sehen können.“ Dürfen sie mit ihrem Baby nach Hause, beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Die Familie ist



„Spenden sind für uns überlebensnotwendig.“

Sabine Krämer

endlich vereint. Zu diesem Zeitpunkt beginnt auch die Arbeit der Frühchen-Patenschaft, bei der Ehrenamtliche betroffene Familien unterstützen. Hilfe, welche die Mütter und Väter dringend benötigen. Denn neben der körperlichen Erschöpfung, bleibt das Wechselbad der Gefühle: Aufgrund der frühen Geburt konnten wichtige Entwicklungsprozesse des Gehirns nicht im geschützten Mutter-

leib stattfinden. Deshalb lässt sich die Zukunft, auch bei Frühgeborenen, die sich gut entwickeln, nur schwer vorhersagen.

Direkte Hilfe

Die Frühchen-Patenschaft wird überwiegend von Familien mit Mehrlingsgeburten in Anspruch genommen. Bei rund 45 Prozent der Betroffenen hat ein Elternteil keine deutschen Wurzeln. „Es

liegt nahe, dass diese Mütter und Väter in besonderem Maße auf Hilfe angewiesen sind, denn ihnen fehlt das familiäre Netz. Verwandte und Freunde, die sich kümmern könnten, leben weit entfernt im Heimatland“, erklärt Krämer. Diese Rolle übernehmen die Ehrenamtlichen. Sie besuchen die Familien regelmäßig, nehmen sich der Ängste und Sorgen an und leisten ganz praktische Hilfe. So gewinnen die Eltern an Sicherheit, finden zu eigener Stärke zurück und haben eine Schulter zum Anlehnen.

Engagierte Ehrenamtliche

Elisabeth Wegener* ist solch eine Frühchen-Patin. Die erste Begegnung mit ihren Patenkindern wird die 67-jährige nicht vergessen. Es erwarteten sie Zwillinge, ein Junge und ein Mädchen: „Ich

war neugierig und aufgeregt. So winzige Leben in den Händen zu halten, so verletzlich, so zerbrechlich.“ Dabei wurden Erinnerungen wach, denn ihre eigene Tochter wurde ebenfalls zu früh geboren. „Mein Frühchen ist jetzt 37 Jahre alt“, erzählt sie lachend. Für sie ein Grund, Patin zu werden: „Ich habe selbst erlebt, wie wichtig es ist, Unterstützung zu bekommen.“

„Die Eltern schwanken Monate zwischen Hoffen und Bangen.“

Sabine Krämer

Die Ehrenamtlichen werden intensiv auf ihre Aufgabe vorbereitet. Sabine Krämer, die Leiterin des Projekts, erläutert: „Unseren Freiwilligen werden Kinder anvertraut. Deshalb ist es wichtig, dass unsere Patinnen und Paten wirklich dafür geeignet sind.“

Natürlich ist auch gegenseitige Sympathie wichtig. Bei Elisabeth Wegener und ihrer Familie war diese von Anfang groß. Das half der Ehrenamtlichen dabei, eine sehr schwierige Lebensphase zu begleiten. Dabei sah zunächst alles ganz hoffnungsvoll aus. Nachdem die Eltern aus beruflichen Gründen von Frankreich nach Berlin gezogen waren, schien das Glück perfekt. Sie hatten bereits einen Sohn. „Ein sehr aufgeweckter Junge, der bereits in den Kindergarten geht“, erzählt Wegener. Dann wurde die Mutter erneut schwanger



ger – und die Familie war voller Vorfreude. Es wuchsen Zwillinge heran, ein Junge und ein Mädchen. Umso größer der Schock über die Frühgeburt. Nach dramatischen Stunden stand fest: Beide Kinder haben überlebt.

Jedoch ging es dem Mädchen viel schlechter als dem Jungen. Er konnte bereits nach kurzer Zeit nach Hause, während seine Schwester erst Wochen später die Klinik verlassen konnte.

Dort gab es viel zu tun, denn neben den Frühchen, brauchte auch der große Bruder Liebe und Zuneigung. Frau Wegener: „Ich konnte mich gut in die Mutter hineinversetzen und versuchte, ihr Mut zu machen. Ich entlastete sie, wo immer es ging.“ Sie kümmerte sich um die Babys, spielte mit dem großen Bruder und passte auch schon mal auf alle drei auf, damit die Mutter etwas Zeit für sich hatte.

Doch dann schwanden die Kräfte des Mädchens rasend schnell. Für die Mutter eine seelische Zerreißprobe. „Ich fand es bewundernswert, wie offen sie mit mir über ihre Gefühle redete. In einem Moment wünschte sie sich Erlösung für ihre Tochter. Im nächsten Augenblick wollte sie alles tun, damit sie lebt“, erzählt Frau Wegener. Jedoch hofften die Eltern umsonst. Die Gesundheit des Mädchens verbesserte sich nicht. Es starb ein halbes Jahr nach ihrer Geburt. In solch schweren Zeiten werden auch die Ehrenamtlichen nicht allein gelassen



„Der Junge ist ein ganz süßer Fratz geworden.“

Elisabeth Wegener

und können jederzeit mit den Projektleiterinnen reden. Zudem treffen sich die Helferinnen und DRK-Mitarbeiterinnen monatlich, um sich über ihre Erfahrungen auszutauschen, von anderen zu lernen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Frau Wegener besucht weiterhin die Familie, sieht den zu früh geborenen Jungen heranwachsen. „Ich bin sehr dankbar, über das Vertrauen, dass mir die Familie entgegenbringt. Sie öffnen mir ihre Herzen. Ich finde es wunderschön, wie sich das Kind weiterentwickelt. Der Junge ist ein ganz süßer Fratz geworden.“

Spenden benötigt

In ganz Berlin sind 57 Ehrenamtliche

im Alter von 20 bis um die 70 Jahre unterwegs. Während 2010 die Ehrenamtlichen 180 Mal zum Einsatz kamen, besuchten sie 2013 schon 1.465 Mal ihre Patenkinder. Im gleichen Zeitraum stieg die Anzahl der geleisteten freiwilligen Stunden um mehr als das Zehnfache. Für die Projektleiterin Sabine Krämer ein Grund zur Freude und ein Grund zur Sorge. „Der Hilfebedarf ist groß, wir würden gerne noch viel mehr Ehrenamtliche schulen. Im Gegensatz dazu steht unserer katastrophale finanzielle Lage. Wir müssen inzwischen sogar weniger arbeiten, da die Geldmittel nicht ausreichen. Und ob wir nächstes Jahr überhaupt weitermachen können, wissen wir nicht. Wir kämpfen also permanent gegen das drohende Aus.“

Die Frühchen-Patenschaft zeigt, dass wir Familien in schwierigen Lebenssituationen nicht im Stich lassen. In ganz Deutschland sorgen wir mit zahlreichen Hilfsangeboten für Kinder, Mütter und Väter. Viele von diesen Projekten stehen vor der gleichen Herausforderung wie die Frühchen-Patenschaft: Sie sind dringend auf Unterstützung angewiesen.

Dafür benötigen wir Ihre Spende! Nur gemeinsam mit Ihnen schaffen wir es, deutschlandweit solche Projekte zu erhalten und auszubauen. Die Ehrenamtlichen schenken uns ihre Zeit, unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende.

Flutopfer brauchen Schutz

Im Mai richtete Hochwasser in Bosnien-Herzegowina, Serbien und Kroatien schwere Schäden an. Das DRK hilft den Betroffenen.

Der DRK-Mitarbeiter Gerhard Tauscher koordiniert vor Ort die Verteilung von Hilfsgütern. Im bosnischen Dorf Celebici erzählte ihm Samir Dajric sein Schicksal: Nach dem Krieg wurde sein Haus jetzt zum zweiten Mal zerstört. Ein Erdbeben grub es. „Es klang, als ob ein Gewitter kommt, man hörte Steine krachen“, berichtete Dajric. Er konnte nur noch seine zwei Jahre alte Tochter und seine Frau retten. Wie Tausende andere verloren sie Hab und Gut. Ein leer stehendes Haus bietet ihnen jetzt Schutz, doch es fehlt an



Die Hilfe des Roten Kreuzes wird gerne entgegengenommen

allein. Die Angst sitzt tief und kommt bei jedem Regen wieder hoch. Das DRK verteilt Decken, Versorgungssets für Babys sowie Hygiene-Sets für Erwachsene. Gerhard Tauscher: „Im August werden wir das Ausmaß der Flutkatastrophe voll erfasst haben. Die Auswirkungen sind dramatisch. Das Rote Kreuz ist weiterhin unermüdlich im Einsatz. Zudem müssen wir den Wiederaufbau planen und koordinieren.“ Unterstützen Sie uns dabei: Nur mit Ihrer Spende gelingt es uns, den Notleidenden dringend benötigten Schutz zu bieten!

Kreuzworträtsel

Schein- medika- ment	sommer- grüner Nadel- baum	6	Inhalt eines Dramas	bibli- scher König	kleiner Happen	Gerichts- hof der Kurie	fettig	nicht selten	weidm.: Hirsch- kuh
						reiches Land im A.T. (ökum.)			
Belang- losig- keit			Film- licht- empfind- lichkeit			Masse- einheit in der Physik		Geräte justieren	
	2			extrem, äußerst		Ziffer einer elektr. Anzeige			
Laub- baum			über- glück- lich					Leib- eigener	
						Autor von 'Dracula' (Bram)	eng- lisches Fürwort: sie		
strafen			Berg im Pfälzer Wald		Mix- becher				5
Vorname des US- Dichters Pound	griechi- sches Fabel- wesen	nörgeln							Sitz der Stadt- verwal- tung
				US- Schrift- steller † 1849			bayrisch: ruhig	Bewoh- ner der Arktis	
					Ältesten- rat		Symbol- figur Schwe- dens		
Schöpf- löffel	Sohn Isaaks (A.T.)			Kon- trolle der Seh- schärfe					
Teil des Bruchs (math.)							Speise- fisch	Initialen von Hamsun	
				Abk.: Sankt		Teil des Mittel- meers			
Erho- lungs- pause			bibli- sche Land- schaft				austra- lischer Strauß		
heftig hin- und herbe- wegen								eiszeit- licher Höhen- zug	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Hier können Sie gewinnen

Nutzen Sie Ihre Chance!

Gewinnen Sie mit etwas Glück eins von drei VW Modellauto-Sets im historischen Rotkreuz-Design mit authentischer Lackierung sowie mit DRK-Logos auf den vorderen Türen.

Senden Sie das Lösungswort unter Angabe Ihrer Adresse an:

DRK-Spenderservice
Stichwort „Gewinnspiel“
Postfach 450259
12172 Berlin

Einsendeschluss ist der
30. September 2014.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Den Gewinn finden Sie ebenso wie viele weitere Fanartikel zum Kauf unter:
www.drk-fanshop.de



Das Set beinhaltet VW Bulli (Maßstab 1:37), VW Käfer (1:34) und VW T1 Pritschenwagen (1:37).

200 Meter Trost

UKRAINE Scharfschützen, Wasserwerfer, brennende Häuser: Die Lage in der Ostukraine spitzt sich gefährlich zu. Das Deutsche Rote Kreuz bringt 60 Tonnen Hilfsgüter ins Land und plant bereits den nächsten Konvoi.

Diese Fahrt wird Anja Böhnke so schnell wohl nicht vergessen. Zusammen mit 17 weiteren Mitarbeitern des DRK macht sie sich am 12. Juni auf den Weg in die Ukraine. Der neun Fahrzeuge starke Hilfskonvoi rollt in zwei Etappen Richtung Krisengebiet. Von Berlin über Warschau nach Kiew – insgesamt 1.400 Kilometer in 48 Stunden. Die 45-Jährige sorgt an der Grenze und in der Ukraine dafür, dass alles glatt läuft. Sie spricht Russisch und ist beim DRK als Länderreferentin auch für die Ukraine zuständig. „In der zweiten Nacht stand der Konvoi neun Stunden bei der Zollabfertigung. Statt zu schlafen, habe ich übersetzt.“ Der Grund: Sieben der neun Fahrzeuge sollten in der Ukraine bleiben. „Das hätte auch einen ganzen Tag dauern können. Wir hatten Glück“, sagt Böhnke. Immerhin musste eine 200 Meter lange Fahrzeugkolonne mit den Hilfsgütern so schnell wie möglich zu den Bedürftigen.

Schnelles Handeln ist gefordert

Die Lage in der Ukraine ist angespannt. Die Zahl der Toten und Verwundeten steigt unaufhörlich. Besonders in den Gebieten um Donezk und Lugansk kommt es immer wieder zu bewaffneten Auseinandersetzungen. Das Rote Kreuz leistet vor Ort unparteiische und neutrale Hilfe, indem es die Erstversorgung verwundeter Menschen übernimmt. „Die Helfer sind bei Demonstrationen mittendrin und helfen denen, die sich nicht selbst helfen können“, sagt Böhnke. „Krisensituationen wie aktuell die Kämpfe zwischen den ukrainischen Regierungstruppen und den Aufständischen treffen immer erst die Schwächsten der Gesellschaft: Alte, Kranke, Kinder und besonders arme Menschen. Am schlimmsten ist es auf dem Land. Dort gibt es viel zu wenig Medizin.“ Bei ihrem letzten Besuch hat Böhnke mitbekommen, dass die ukrainischen Kollegen vom Katastrophenschutz und Rettungsdienst selbst in akuter Gefahr sind. Auch sie brauchen dringend Einsatzkleidung,



Eine Rotkreuzschwester versorgt eine Patientin mit Verbandszeug und Gehhilfen. Rechts: DRK-Mitarbeiterin Anja Böhnke

„Krisensituationen treffen immer erst die Schwächsten.“

Zelte, Tragen, Erste-Hilfe-Ausrüstung und Notstromaggregate. Aber besonders verängstigt sind die Menschen, die bereits Angehörige verloren haben. Menschen im ganzen Land nehmen an Erste-Hilfe-Kursen teil, um den vielen Verletzten nach Anschlägen unverzüglich zu helfen. Die 60 Tonnen schwere Lieferung umfasst auch 100 Übungspuppen und Trainingssets für die Ausbildung.

Partnerschaft seit über 25 Jahren

Die Partnerschaft mit dem Ukrainischen Roten Kreuz begann schon 1986, kurz nach dem Reaktorunglück von Tschernobyl. Das DRK leistet bis heute medizinische und soziale Betreuung – ausschließlich durch Spenden finanziert. Denn strahlenbedingte Krankheiten, wie Schilddrüsenkrebs, nehmen immer noch zu. Die Ukraine braucht jetzt mehr denn je internationale Unterstützung.

Mitarbeiter auf Hausbesuch

Ebenso mangelt es den 400 Medico-Sozialstationen vom Ukrainischen Roten Kreuz an Material. Sie versuchen das aufzufangen, was das marode Gesundheitssystem in der Ukraine nicht zu leisten vermag. Die Rotkreuzschwestern versorgen bedürftige alte Menschen mit Medizin, Lebensmittelpaketten, Hygiene-Sets, Rollstühlen und Gehhilfen. Damit sie die Pflegebedürftigen auch zu Hause besuchen können, liefert das DRK sieben Fahrzeuge. „Der Konvoi war die größte Hilfslieferung nach Osteuropa seit zwei Jahrzehnten“, sagt Böhnke und verrät, dass das DRK aktuell bereits die nächste Lieferung plant. Dafür werden dringend Spenden benötigt. Denn nur dann kann das Leid der ukrainischen Bevölkerung gemildert und bei weiteren Anschlägen sofort reagiert werden: „Sollte die Gewalt explodieren, wird es große Bevölkerungsbewegungen geben. Da müssen wir vorbereitet sein.“

Nur mit Ihren Spenden wird ein weiterer Einsatz möglich. Bitte helfen Sie mit!

Gute Ernährung, richtige Hygiene: Familien in Uganda brauchen Unterstützung



Händewaschen schützt vor schweren Erkrankungen

Hoffnung für die Zukunft

OSTAFRIKA Die verheerenden Auswirkungen des Klimawandels bringen die Menschen an ihre Grenzen – Spenden helfen!

Aus den Medien ist die große Dürre von 2011 in Ostafrika verschwunden. Der Klimawandel hinterlässt jedoch dauerhaft Spuren in der Region. So auch in Uganda, einem der ärmsten Länder der Welt. Gab es dort früher reichliche Regenfälle zwischen Oktober und Dezember, so bleiben diese immer häufiger aus. Die meisten Menschen leben von der Viehzucht und Landwirtschaft. Aber wie die Tiere zur Tränke führen oder die Felder bestellen ohne Wasser? Wenn der lang ersehnte Regen dann endlich kommt, verunreinigen unbeherrschbare Sturzfluten das Trinkwasser mit Schmutz und Bakterien.

„Wir kämpfen seit Jahren ums Überleben“, seufzt Angelina Locham (25) aus dem Dorf Romrom. „Wenn die Ernte ausbleibt, haben wir nichts zu essen. Es tut sehr weh, die eigenen Kinder hungern zu sehen. Außerdem grassieren ständig schwere Durchfallerkrankungen. Als Mutter von vier Kindern ma-

che ich mir furchtbare Sorgen.“ Für die Menschen in Uganda muss sich dringend etwas ändern. Das Problem dabei: Ohne Spenden geht es nicht. Erst durch sie können gezielte Hilfsprogramme gestartet werden, so wie seit einigen Monaten in Angelinas Dorf.

Freiwillige Rotkreuzhelfer des Ugandischen Roten Kreuzes entwickeln gemeinsam mit den Menschen vor Ort Strategien, um mit der unwirtlichen Natur umzugehen und die Landwirtschaft zu stärken: Welche Saaten keimen in dem extrem trockenen Boden? Wie lässt sich die Ernte vor dem Verrotten bewahren? Wie repariere ich einen Brunnen? Das Konzept lautet Hilfe zur Selbsthilfe. Für die Umsetzung erhalten die Bauern landwirtschaftliches Werkzeug. Ein weiteres wichtiges Thema ist die Hygiene. Fehlende Latrinen und mangelndes Wissen über Krankheitsursachen begünstigen lebensgefährliche Epidemien. Das DRK zeigt schon den Kleinsten, wie man sich die Hände wäscht, stellt Latrinen und Brunnen zur

Verfügung. Angelina ist sehr dankbar: „Seitdem haben die Kinder keine fiebrigen Durchfälle mehr.“ Sie schwärmt: „Bei uns im Dorf war es bisher Tradition, dass sich die Frauen um die Landwirtschaft kümmern. Jetzt sehen die Männer, wie viel wir erreichen können und packen mit an.“ Die Ernten haben sich seither verbessert. Ein großer Erfolg für das Dorf und die Region. Damit wir weiter fortfahren können, benötigen wir dringend Ihre Unterstützung. Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!

So können Sie helfen

Mit **20 €** können wir rund 20 Mitglieder einer Landwirtschaftsgruppe mit 20 Kilogramm Gemüse- und Getreidesaatgut versorgen.

Mit **90 €** können wir einen Ochsenpflug finanzieren, der von einer Gruppe Bauern genutzt werden kann.

Mit **150 €** können wir eine Tretpumpe zur Bewässerung von gemeinsamen Gemüsegärten zur Verfügung stellen.

Machen
Sie mit:
Jede Hilfe
zählt!



Projekte zum Laufen bringen. Und damit Menschen

Warum der Zentralverband Orthopädieschuhtechnik (ZVOS) für einen guten Zweck spendet? Darauf hat Vorstandsmitglied Daniel Bürkner eine Antwort: „Helfen ist die wichtigste Motivation in unserem Beruf. Wir stellen Schuhe her, die Menschen mit Beeinträchtigungen das Laufen oft erst ermöglichen, zum Beispiel nach einem Unfall. Ohne diese Hilfe könnten viele Betroffene nicht am Leben teilhaben. Das treibt uns bei unserer Arbeit an.“ Deshalb verzichtete der Verband 2013 darauf, Weihnachtskarten zu versenden und spendete das eingesparte Geld für Landminenopfer. „Wir haben einen ganz persönlichen Bezug zu dem Thema. Or-

thopädische Schuhmacher versorgen ja auch Minen- und andere Kriegsopfer, zum Beispiel aus Syrien oder Afghanistan. Wenn jemand auf eine Mine tritt, kann manchmal der Fuß gerettet werden. Die Knochen sind dann oft zertrümmert und die Haut extrem empfindlich. Daher muss ein Schuh so konstruiert sein, dass er an den richtigen Stellen stützt, entlastet oder schützt. Wir stimmen uns deshalb mit den Ärzten ab und begleiten die Opfer während der Rehabilitation.“ Die orthopädischen Schumacher möchten, dass möglichst viele Minenopfer diese Hilfe erhalten, auch wenn sie selbst nicht immer vor Ort sein können – und dafür setzen sie sich mit Ihrer Spende aktiv ein.

So können auch Sie helfen

Aus Liebe zum Menschen.

Unterstützen Sie unsere weltweite Arbeit mit Ihrer Spende. Nutzen Sie einfach den beiliegenden **Überweisungsträger**.

Oder spenden Sie online:
www.DRK.de

Spenderservice
Tel.: 030 / 85 404-444

Danke!

Vererben

Wir beraten Sie zu Ihrem Testament

Mit einem Testament zugunsten des DRK verleihen Sie Ihren Werten und Überzeugungen Ausdruck. Das nehmen wir ernst und garantieren Ihnen, dass wir Ihren Willen respektieren. Sie möchten mit lokalem Engagement den nahen Kindergarten unterstützen, Ihren Kreisverband oder ein Projekt im Ausland? Wie auch immer Sie Ihr Testament gestalten wollen: Wir handeln in Ihrem Sinne. Sie haben Fragen rund um das Thema Testament? Wir geben Ihnen gerne Auskunft.

Ihre Ansprechpartnerin im Generalsekretariat:

Susan Röhlig
Tel.: 030 / 85 404-107
E-Mail: roehligs@DRK.de

Gerne senden wir Ihnen auch unseren kostenlosen Testament-Ratgeber zu. Bestellen Sie diesen einfach online unter:
www.drk.de

Newsletter

Sie möchten DRK-Neuigkeiten per E-Mail erhalten?

Abonnieren Sie den Newsletter unter: **www.drk.de/newsletter**

IMPRESSUM: Jahrgang 23 | **HERAUSGEBER:** Deutsches Rotes Kreuz, Carstennstraße 58, 12205 Berlin
VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT: Clemens Graf von Waldburg-Zeil, Vorstandsvorsitzender; Bernd Schmitz, Vorstand
REDAKTION UND SATZ: KircherBurkhardt GmbH | **BILDNACHWEIS:** Titel: IFRC; Seite 2-3: IFRC (4); Seite 4-5: DRK (3), IFRC (1); Seite 6-7: DRK (4); Seite 8: Georg Roske (1) | Der Soforthilfe-Report wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Im Soforthilfe-Report finden Sie Beispiele unserer vielfältigen Rotkreuzarbeit, die zum Teil nur durch Ihre Spenden realisierbar ist. Im Namen aller Hilfebedürftigen, seien es Opfer von Naturkatastrophen, Hunger und Krieg oder Verletzte bei Unfällen, danken wir Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung. Die Reaktionen und die beeindruckende Spendenbereitschaft zeigen uns, dass diese Form der Berichterstattung von den Menschen, die unsere Arbeit unterstützen, gerne angenommen wird. Dabei sind die Kosten für die Herstellung und den Versand des Soforthilfe-Reports relativ gering, bewirken aber ein Vielfaches an Spenden und damit Hilfe für Menschen in Not. Danke!

